Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Achtundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 875.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 13. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1881.

Amtliches.

Berlin, 12. Dezember. Der König hat den Landgerichts-Rath Bernards in Düsseldorf zum Ober-Landesgerichts-Rath in Köln und den Regierungs-Assessor von Ellerts in Lüneburg zum Regierungs-Rath ernannt, sowie den Rentner Wenders zu Gerresheim, der von der Stadtverordnetenversammlung zu Neuß getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Neuß für eine zwölfjährige Amtsdauer bestätigt.

Der König hat die nachbenannten Beamten der Staats-Eisenbahnverwaltung und zwar: den Baurath Menne zu Köln, die Eisenbahn-Direktoren Stock in Berlin, Vieregge in Schneidemühl, Blumberg in Bromberg, Schulenburg in Paderborn, Otto in Altena, Naumann in Danzig, sowie die Eisenbahnbau- und Betriebsinspektoren Buchholz in Wesel, Fischer in Berlin, Siecke in Krefeld und Altenloh in Koblenz zu Regierungs- und Bauräthen, die Eisenbahn-Direktoren Dr. jur. Hoppe in Hannover, Thimm und Stieger in Elberfeld, Förster in Hannover, Weise in Breslau, Frye in Frankfurt a. M., Dr. jur. Meyer in Kassel, Landgrebe in Stettin, Greinert in Köln, Dr. jur. Sombart in Wiesbaden, von Ditfurth in Berlin, Kirchhoff in Elberfeld, Gerlach in Köln, sowie die Regierungsassessoren Maurach in Berlin, Dr. jur. Friedrich in Breslau, Köhler in Berlin, Guthzeit in Breslau, Maaß und Fuhrmann in Berlin, Krug in Köln, von Rabenau in Münster und Dr. jur. Firnhaber in Saarbrücken zu Regierungsräthen, den Obermaschinenmeister Finckbein in Elberfeld, sowie die Regierungsassessoren Jungwirth in Magdeburg und Kolbe in Berlin zu Eisenbahn-Direktoren mit dem Range der Räthe vierter Klasse ernannt.

Politische Uebersicht.

Posen, 13. Dezember.

Die Nachricht, nach welcher die Regierung mit der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft wegen des Erwerbes dieses Unternehmens für den Staat in weitere Verhandlungen eingetreten sei, bestätigt sich. Wie der „Staatsanzeiger" meldet, haben zwischen Regierungskommissarien und Vertretern der Gesellschaft ausführliche Besprechungen und Erörterungen über den Werth des Unternehmens stattgefunden, auf Grund welcher der Gesellschaft nunmehr ein definitives Angebot einer sechsprozentigen Rente für die Aktionäre gemacht worden ist.

Die Handelskammer zu Grünberg hat den Erlaß, welchen der Minister für Handel und Gewerbe am 23. v. M. an dieselbe gerichtet, nunmehr beantwortet. Sie betont ihr Recht, in der Einleitung ihrer Berichte ihren Ansichten über die allgemeine Lage von Handel und Industrie Ausdruck zu geben, und erklärt, auch heute noch der Ueberzeugung zu sein, daß sich die Erwerbsverhältnisse des Bezirkes nicht gebessert haben, daß sie diese Ueberzeugung in der allgemeinen Einleitung begründet habe, während in den Spezialberichten allerdings Ausnahmen, welche sich aber auf einige durch die Schutzzölle begünstigte Fabrikanten beschränken, konstatirt worden seien. Sie weist dann mit Berufung auf eine Anzahl anderer Handelskammern nach, daß auch diese in wesentlich derselben Weise ihr allgemeines Urtheil abgegeben haben, und lehnt den Vorwurf der „tendenziösen Abweichung von der Wahrheit" durch eingehende Widerlegung der vom Reichskanzler an die Zahlen der Spezialberichte und der aus Grünberg eingegangenen Beschwerden geknüpften Folgerungen eingehend von sich ab. Wir werden auf die Antwort der Handelskammer zurückkommen.

Ein Trinkspruch, welchen Herr v. Bennigsen jüngst bei einem national-liberalen Fraktionsdiner ausgebracht, hat namentlich, weil darin neben dem Zusammenhalten aller Liberalen auch das Beharren bei der Selbständigkeit der Fraktion betont war, in der liberalen Presse hier und da die Mißdeutung gefunden, als ob Herr v. Bennigsen demonstrativ für seine näheren politischen Freunde eine Sonderstellung hätte konstatiren wollen gegenüber den auf möglichste Einigung aller Liberalen gerichteten Bestrebungen. Dies ist aber, wie die „N. Z." hört, keineswegs der Eindruck gewesen, welchen die Theilnehmer jenes Festmahls von der Rede hatten; und eine Thatsache, welche auf der Linken des Reichstags durchweg bestätigt wird, ist, daß die Beziehungen der verschiedenen liberalen Gruppen zu einander niemals so enge und vertrauensvolle waren, wie gerade jetzt. Angriffe auf Herrn v. Bennigsen, welche von jenem Trinkspruch ausgehen, können daher nur auf Mißverständniß beruhen.

Der Schluß der diesjährigen Session der französischen Kammer deutet auf Stürme in der des nächsten Jahres. Gambetta tritt bereits ganz als Diktator auf, aber in Belleviller Manier. In der Sitzung der Deputirtenkammer v. 8. d. suchte er die Aufmerksamkeit der Kammer, als er keinen Erfolg hatte, durch die berühmten Faustschläge auf die Rednerbühne zu erzwingen und benahm sich in der Aufregung wie ein Herr in einer rebellischen Plantage gegen seine Neger. Die Kammer ließ sich aber durch diese Behandlung nicht aufregen, sie blieb ruhig und überlegen. Denn es war allgemeine Ueberzeugung, daß man Gambetta und seine Minister bei ihren Debuts schonen und selbst Ungebührliches oder Lächerliches mit Gleichmuth hinnehmen wolle, um weitere Thaten reden zu lassen, und vorläufig schon der Neujahrsgeschäfte wegen keinen Beschluß fassen dürfe, der Unruhe ins Land schleudere und eine Krisis herbeiführe. Der Wunsch, den Ribot befürwortete und der allen aus dem Herzen kam, wurde schließlich beseitigt und Gambetta nach der bittern Lehre das Zuckerbrot der Hoffnung auf Besserung in einer Abstimmung von 380 Stimmen gegen 103 gereicht. Auch in der heutigen Sitzung zeigte die Kammer sich durchaus nicht eingenommen für die Handelspolitik des Kabinets und sowohl Rouvier, der neue, wie Tissot, der frühere Handelsminister, spielte eine fast untergeordnete Rolle, und der Regierung Gambettas wurde ins Gesicht gesagt, sie opfere politischen Zwecken die Interessen der französischen Industrie. Gambetta hat dieses Gelüste, die Handelsverträge als Handgeld für Bundesgenossenschaft zu behandeln, ja oft und ganz neuerdings erst wieder verrathen. Dennoch wurde die Bestätigung des Handelsvertrages mit Italien schließlich zugestanden, aber die Schwierigkeiten werden wachsen, wenn Gambetta dem klugen Sir Charles Dilke mehr bewilligt, als die Senatoren und Deputirten für gut halten. Noch eins ist zu bemerken: Brisson, Gambettas Nachfolger in der Kammer, ist kein Augendiener des Konseilspräsidenten, Wilson, der Schwiegersohn Grévy's, ist kein Verehrer des jetzigen Ministeriums, und in Ribot ist ein Redner erstanden, der mit Klarheit und Geistesgegenwart die Gelegenheit zu benutzen weiß, die Kammer sympathisch anzuregen und dem „Rufer im Streit" das Gegengewicht durch Ruhe und Festigkeit und die Milde einer überlegenen Besonnenheit zu halten versteht.

In dem oberen Saale der Basilika von St. Peter zu Rom hat die Zeremonie der Heiligsprechung von vier Seligen am 8. d. programmmäßig stattgefunden. Eine politische Kundgebung von Seiten des Papstes erfolgte aus diesem Anlasse nicht. Leo XIII. beschränkte sich diesmal auf eine Würdigung der „Verdienste" der neuen Heiligen und fügte hinzu, „er schätzte sich glücklich inmitten seiner Trübsal die Zahl der Auserwählten vermehren zu können, welche Fürsprecher sein würden bei Gott für die Kirche und für die Gesellschaft." Ein Buch des Herrn Aubineau, Mitredakteurs des ultramontanen „Univers", giebt Gelegenheit, insbesondere die Verdienste des einen der neuen Heiligen, des Eremiten Labre, genauer kennen zu lernen. Um nicht den Eindruck dieser Mittheilungen abzuschwächen, lassen wir Hrn. Aubineau selbst sprechen.

„Der Abscheu", heißt es in der Schilderung, „welchen seine Schmutzigkeit erregte, das Widerstreben, welches man bei der Annäherung an ihn in den Straßen und beim Verlassen der Kirchen kundgab, waren für ihn eine Ergötzung. Man begreift die Anhänglichkeit, welche er für das auf ihm wimmelnde Ungeziefer hatte. Er sammelte dasselbe eifrig und ließ es in seine Aermel zurückkehren. Er liebte dieses lebendige Bußkleid."

Die „Rép. française" hebt hervor, daß Labre, ein Zeitgenosse Voltaire's und Rousseau's, seinen Stolz darin setzte, sich von allen Banden der Familie befreit und in allen Ländern, die er durchzog, sich aufs strengste jeder Arbeit enthalten zu haben. Im Kolosseum war es dann, wo Labre, in einem schmutzigen Loche hausend, seine Anwartschaft auf die Heiligsprechung am meisten begründet haben soll. Seine Nahrung pflegte er aus den Kehrichthaufen der Straßen zusammen zu lesen. Wenn dieses Verhalten einer der wesentlichen Rechtstitel auf die am 8. Dezember 1881 erfolgte Heiligsprechung ist, so begreift man, daß die nicht ultramontanen Blätter in Frankreich auf ihren Landsmann Labre sehr wenig stolz sind. Die „Rép. française" versagt es sich nicht, die Bestimmungen des code pénal anzuziehen, unter welche Labre heute fallen würde. Das Organ Gambetta's knüpft an diesen Fall noch folgende Betrachtung:

„Man fühlt bei dieser Heiligsprechung außer dem Bannfluch gegen die modernen Ideen noch etwas wie eine geheime Hoffnung heraus, die Armen gegen die Reichen aufreizen zu können. Es ist dies eine Art von Sozialismus, welchen die Kirche niemals vernachlässigt hat! Im Allgemeinen hat derselbe ihr nur wenig Nutzen gebracht."

Bedenkt man nun, daß aus Veranlassung dieser Heiligsprechungen eine Art kleines Konzil nach Rom zusammenberufen ist, und daß in den nächsten Tagen in Erwiderung einer geplanten Adresse der zahlreichen Kirchenfürsten eine große politische Kundgebung des Papstes erwartet wird, so darf man sich in dem Lande der Reformation wohl die Frage vorlegen, wie es geschehen konnte, daß ein Papst, der sich in gewissem Sinne mit dem heiligen Labre identifizirt, auf die politische Entwickelung Deutschlands, wenn auch nur indirekten Einfluß ausüben soll.

Der bei der Feier des Georgsfestes in Petersburg am 8. d. entwickelte militärische Glanz kam nicht in dem Maße zum Ausdruck, wie man das aus früheren Jahren gewohnt war, dazu fehlten vor Allem die großen glänzenden Räume des Winterpalais und die zahlreichen Militär- und Ziviluniformen, welche das Ihrige zur Großartigkeit des Festes beitrugen. Der verhältnißmäßig engen Räume des Schlosses in Gatschina wegen konnten die Einladungen nur auf das äußerste Maß beschränkt werden und während sonst die gesammten Offizierkorps der Garde und die drei ersten Klassen der Beamtenwelt vertreten waren, konnten dieses Mal, außer der kaiserlichen Suite, nur diejenigen Offiziere, welche das Offizierskreuz des Georgsordens besaßen und wenige hochgestellte Beamte theilnehmen.

Am 7. d. M. hat im Kriminal-Departement des hiesigen Appellhofes der Prozeß gegen den Militär-Ingenieur General-Major Mrowinskij, den früheren Polizei-Chef Staatsrath Teplow und den früheren Chef der St. Petersburger geheimen Polizei, Staatsrath Furssow, begonnen. Als Vorsitzender des Gerichts fungirt G. Schreiber, Ankläger ist N. Murawjew; Mrowinskij wird von Spassowitsch, Teplow von W. Gérard und Furssow von Passower vertheidigt werden. Von den Geschworenen sind acht Personen griechischer Konfession. General Mrowinskij ist 50 Jahr alt, sieht aber viel jünger aus. Alle Angeklagten machen, wie die „Nowoje Wremja" berichtet, einen finsteren Eindruck. Als Zeugen sind 26 Personen citirt, darunter der frühere Stadthauptmann von St. Petersburg, Generalmajor Fedorow, mehrere Polizeichefs, Revieraufseher, der Sekretär der geheimen Abtheilung u. A. Nach Verlesung der Anklageakte wurde das Publikum ersucht, den Saal zu verlassen und außer einigen, größtentheils zum Justizressort gehörigen Beamten verblieben nur noch drei Personen im Saale, welche nähere Verwandte der Angeklagten waren. Am 8. d. soll von den Gliedern des St. Petersburger Appellhofes eine Besichtigung der im Hause Mengden an der Ecke des Newskij Prospekts und der Kleinen Sadowaja befindlichen Käsebude, aus welcher der bekannte Minengang geführt war, vorgenommen werden.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat am 6. d. den Kongreß mit der üblichen Präsidentenbotschaft begrüßt. Dieselbe berührt die folgende Frage, durch welche auch europäische Interessen tangirt werden:

Unter Berufung auf einen 1846 mit der zentral-amerikanischen Republik Columbia abgeschlossenen Vertrag macht bekanntlich die Union ein ausschließliches Schutzrecht über den Panama-Kanal, dessen Erbauung in Angriff genommen worden, geltend. Die Republik Columbia hatte bei der Ertheilung der Konzession zum Durchstiche der Landenge diesen der ausschließlichen Obervormundschaft der washingtoner Regierung entziehen wollen. Zu dem Zwecke sollte der Panamakanal als neutral erklärt werden, ähnlich wie der Suezkanal, und als Garanten dieser Neutralität sollten auch die europäischen Seemächte neben Nordamerika und als gleichberechtigt mit diesen eintreten. In diesem Sinne ist die Konzessions-Urkunde gefaßt und auf Grund dieser Bestimmungen war es wohl, daß man sich in Frankreich insbesondere für das neue Riesenunternehmen des Landsmannes Lesseps so sehr interessirte und dasselbe materiell so ausgiebig unterstützte. In Washington hält man den Fall für wichtig genug, um bis zum Aeußersten die Monroe-Doctrin, „Amerika für die Amerikaner", aufrecht- und die europäischen Mächte von dem künftigen Kanale fernzuhalten. Ein Rundschreiben, welches kürzlich an die Vertreter der Union im Auslande gerichtet worden, präzisirt diesen Anspruch sehr scharf. Columbia gegenüber beruft man sich auf den erwähnten alten Vertrag, welcher die Vereinigten Staaten zur Stationirung von Kriegsschiffen an einem eventuell zu bauenden Panama-Kanale ermächtigt. Columbia hat bisher angesichts der Forderungen Amerikas Ausflüchte gebraucht. Es wird selbstverständlich nicht in der Lage sein, einer materiellen Pression der Washingtoner Regierung Widerstand leisten zu können, wenn nicht die europäischen Seemächte als Vertheidiger der kleinen Republik auftreten. Dazu wird es sicher nicht kommen, wenn auch die freundschaftlichen Beziehungen mit diesen Mächten, welche die Präsidentenbotschaft nicht ohne Emphase hervorhebt, vorübergehend eine leichte Trübung erhalten dürften. Die europäischen Seemächte haben die Monroe-Doctrin niemals anerkannt, Frankreich sogar mit seinem mexikanischen Unternehmen dieselbe in der flagrantesten und thatsächlichsten Weise verneint; in der Praxis ist aber Nordamerika bisher noch immer ohne besonderen Kräfteaufwand Herr der Situation geblieben, so oft es jener Doctrin entsprechend vorging.

Briefe und Zeitungsberichte.

☾. **Berlin,** 12. Dezember. Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", welcher wieder einmal die Miene annimmt, als ob das Zentrum für die Regierung gar nicht auf der Welt wäre, wird natürlich als eine Bestätigung in Wahrheit aber vollkommen haltloser Kombinationen von jenen Konjekturalpolitikern verwerthet werden, welche auf Grund der Affaire Windthorst das Scheitern der Verständigung des Zentrums mit der Regierung behaupten, wie sie wenige Tage vorher diese Verständigung auf Grund der Reden beim Beginn der zweiten Etatslesung für vollzogen erklärten. So einförmig es ist, vor derartigen sensationellen Erfindungen oder Ausschmückungen immer wieder zu warnen, so nothwendig ist es doch, da dergleichen immer wieder von Urtheilslosigkeit und spekulativem Geschäftssinn auf den Markt gebracht wird. Alle in den letzten Tagen kolportirten Erzählungen vom Bruch des Kanzlers mit dem Zentrum, von wichtigen Unterhaltungen des erstern mit Bennigsen, von verstärkter Zurückhaltung des letztern den anderen Liberalen gegenüber sind Mythenbildung, die sich von derjenigen im Sagenzeitalter der Menschheit nur durch geringere Harmlosigkeit der dabei mitwirkenden Personen unterscheidet. Was speziell die Andeutungen betrifft, wonach die „Kompagnie Bennigsen" sich

gewissermaßen wieder bereit hielte, die „Kompagnie Windthorst“ abzulösen, so hat der Führer der Nationalliberalen sich darüber tief verletzt zu den Leitern der sezessionistischen Gruppe ausgesprochen, und diese haben anerkannt, daß es zu jenen Unterstellungen im Verhalten der Nationalliberalen, namentlich auch bei den jetzigen Verhandlungen über die liberale Initiative für die Lösung der Haftpflichtfrage, an jedem Anlaß fehlt. Auf der anderen Seite ist das Verhalten des Zentrums hiermit trotz der „Affaire Windthorst“ und trotz der verstimmten Aeußerungen der klerikalen Presse durchaus im Einklang. Herr Windthorst hat auf die Veröffentlichung der Protokolle der Hamburger Kommission keineswegs nur darum verzichtet, weil sie angeblich nicht mehr enthalten, als was die klerikale Presse bereits mitgetheilt hatte; das wäre ein sehr hinfälliger Grund, denn es handelte sich ja gerade um die Frage, ob diese Mittheilungen sich aus den Protokollen bestätigen ließen; und den Inhalt der letzteren kannte Herr Windthorst natürlich schon, als er die Veröffentlichung derselben durch die Kommission anregte — was er trotz des klerikalen Dementis gethan hat. Aber das Zentrum hat, seit die Herren v. Schorlemer und v. Franckenstein hierher zurückgekehrt sind, eingesehen, daß Herrn Windthorst's Eitelkeit der Partei einen Streich spielte, als er wegen eines Angriffs der „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Haupt- und Staats-Aktion inszenirte; und darum hat man von allen weiteren Schritten abgesehen, um, was schlimm geworden, nicht noch schlimmer zu machen. Es war auch bemerkenswerth, mit welcher Sympathie, die offenbar bekunden sollte, daß man sich durch den „Zwischenfall“ nicht politisch beeinflussen lasse, der klerikale Abgeordnete von Hertling vor einigen Tagen sich anläßlich des Entwurfes für die Berufsstatistik über die Sozialpolitik der Regierung äußerte. Es ist ganz im Charakter der Bismarck'schen Taktik, wenn die offiziöse Presse trotz alledem gerade jetzt sich anstellt, als ob dem Kanzler nun überhaupt nichts mehr am Zentrum gelegen wäre. Uebrigens ist die Deduktion, daß die Beschwerden der preußischen Katholiken abgestellt werden sollten, so weit es möglich ist, daß aber dabei weder dem Zentrum als solchem Konzessionen gemacht, noch deren von ihm begehrt werden sollen, keineswegs neu; sie ist beispielsweise schon vorgeführt worden, als zuerst die Einrichtung einer preußischen Gesandtschaft beim Vatikan offiziös angekündigt wurde. Dies hat aber nicht gehindert, daß kurz darauf wieder die Auffassung der Politik als eines Handelsgeschäfts in der offiziösen Presse obenauf war. Dieser Wechsel im Verhalten der Regierungspolitik ist bald — und allem Anschein nach auch jetzt — auf bloße Berechnung, bald auf die Rückwirkung des größeren oder geringeren Entgegenkommens zurückzuführen, das man in Rom findet.

Der Brand des Ringtheaters in Wien.

(Aus der „Presse“.)

Wien, 8. Dezember.

(Fortsetzung.)

Das ganze Gebäude war gegen 7 Uhr in ein Gluthmeer verwandelt, ein grausig-prächtiger Anblick. Knallpräparate, die im Theater aufgespeichert waren, explodirten und in dem Feuermeer blitzten grüne und blaue Flammen auf. Von der Feuerwehr-Zentrale war die gesammte Mannschaft mit allen Spritzen und der Dampfspritze, die Filialen aus sämmtlichen Bezirken und die freiwilligen Feuerwehren aus den Vororten auf dem Brandplatze erschienen. Das Feuer hatte sich über das Gebäude bereits so verbreitet, daß eine Rettung desselben sofort unmöglich erschien. Man mußte sich also auf die Rettung des anstoßenden Gebäudes, Schottenring Nr. 9, und des durch das Gluthmeer gleichfalls bedrohten rückwärts des Theaters befindlichen Gebäudes in der Maria-Theresienstraße beschränken. Auch zu dem in der Nähe befindlichen Abgeordnetenhause, welches bekanntlich aus Riegelwänden erbaut ist, mußte ein Löschtrain beordert werden. Der Vize-Präsident des Abgeordnetenhauses, Fürst Lobkowitz, eilte sofort in das Gebäude, um die Vorkehrungen für Sicherung und Rettung des Archivs zu treffen.

In dem Theater selbst setzte inzwischen das Feuer seine entsetzliche Vernichtungsarbeit fort. Stockwerk für Stockwerk drang es immer tiefer hinab, gierig leckten die Flammen aus allen Fenstern, nichts mehr zurücklassend, als die geschwärzten Außenmauern. Gegen halb 10 Uhr flog mit donnerähnlichem Gekrache der Gasometer des Theaters in die Luft. Der Dachstuhl des anstoßenden Gebäudes gerieth gegen 10 Uhr ebenfalls in Brand und mußte die dort beschäftigte Feuerwehr ihre Anstrengungen verdoppeln. Auch an der Frontseite des Theaters war gegen 10 Uhr bereits das Innere bis zum ersten Stockwerke ausgebrannt und ragte nur noch die rauchgeschwärzte Außenmauer, geschmückt mit der Statue des Apollo mit der Lyra, in die Luft. Da man einen Einsturz der theilweise gesprungenen Außenmauern befürchtete, wurde das brennende Gebäude mit einem Militärkordon in weitem Umkreise abgesperrt. Polizeipräsident Baron Marx und sein Stellvertreter Hofrath Ritter v. Weiß waren mit sämmtlichen Beamten und Oberbeamten erschienen, um an Ort und Stelle alle gebotenen Vorkehrungen für öffentliche Sicherheit und Ordnung zu treffen.

Der unglückliche Pächter des Ringtheaters, Direktor Jauner, war um 8 Uhr Abends von der Stätte, wo sein Hab und Gut verzehrt wurde, ohnmächtig mittels Wagen in seine Wohnung gebracht worden.

Die Menschenopfer, die das entfesselte Element gefordert, sind bisher noch nicht zu zählen. Staatsanwalt Graf Lamezan war es, welcher mit eigener Lebensgefahr in die oberen Räume des brennenden Theaters emvordrang und dort jenen Knäuel von Erstickten auffand, der in dem Gange zwischen der zweiten und dritten Galerie ein entsetzliches Ende durch Ersticken fand. Graf Lamezan ergriff das erste Opfer und trug es in die noch feuerfreien Lokalitäten hinab, eine Rettungsarbeit, wobei er selbst an den Händen und im Gesichte leichte Brandwunden davontrug. Die unglücklichen Opfer des Brandes wurden in das Gebäude der Polizei-Direktion übertragen. Der asphaltirte Hof der Polizei-Direktion bietet den grausigen Anblick eines Leichenfeldes. Da liegen sie nebeneinander, Männer, Frauen und Kinder, versengt, rauchgeschwärzt, unkennbar. Wie viele es sind, man weiß es noch nicht, denn es werden noch immer Leichen zugetragen, aber es sind wohl ihrer hundert. Hier zwei Geschwister, das läßt die Aehnlichkeit der beiden Gesichter erkennen, engumschlungen wie im Schlafe; dort eine Frau, Entsetzen im Antlitz, mit den starren Fingern krampfhaft das Opernglas umklammernd; dort ein Mann mit zerfetzten Kleidern und geballten Fäusten.

Doch mit der Zahl der Unglücklichen, die im Hofe der Polizei-Direktion nebeneinander ruhen, ist die Zahl der Opfer des Brandes nicht abgeschlossen. Mit dem Zusammenbruch der oberen Stiegenhäuser stürzten viele Besucher der dritten und vierten Galerie hinab in die Gluth, die das Innere des Theaters füllte, und von ihnen blieb nichts als Asche, vermischt mit der Asche der Theater-Requisiten und dem staubigen Gebröckel des Mauerwerks. Fast noch bedauernswerther als die Todten sind die Ueberlebenden, deren Angehörige an dem verhängnißvollen Abende im Ringtheater sich eingefunden und bis jetzt noch nicht in das Heim zurückgekehrt sind. Die Unglücklichen erschienen jammernd und wehklagend bei der Polizei und suchten die vermißten Theuren. Mit entsetzlichen Klagen irrten sie zwischen den Leichen umher, die so entstellt waren, daß heute ein Erkennen fast unmöglich war. Eine Frau suchte ihren Mann, eine Mutter die Tochter, ein Vater das Kind; wer all den Jammer sah, der biß die Zähne aufeinander und preßte die Hand an die Augen, um nicht in ein erschütterndes Weinen auszubrechen. Die Namen der Verunglückten zu erfahren, war heute unmöglich; des Entsetzlichen geschah so viel, daß die Feder nicht alle Details des Schauderdramas festzuhalten vermag. Das namenlose Unglück wird sich in seiner vollen Größe erst in den nächsten Tagen übersehen lassen.

11 Uhr Nachts.

Bis jetzt sind 116 Leichen in das Gebäude der Polizei-Direktion aus dem brennenden Theater geschafft worden. Sämmtliche Todtenträger der Stadt wurden mit ihren Bahren requirirt, um die Leichen in das allgemeine Krankenhaus zu schaffen.

Halb 12 Uhr Nachts.

Im westlichen Trakte des Theaters gegen die Heßgasse schlugen die Flammen, nachdem vorher schon ein Abnehmen des Brandes eingetreten war, um halb 11 Uhr neuerdings empor, wodurch die gegenüberliegenden Häuser in der Heßgasse abermals in Gefahr geriethen. Die Feuerwehr hatte neuerdings dreiviertel Stunden angestrengt zu arbeiten, bis sie diese Gefahr abwendete. Die Feuerwehr ist von dem Thürmer zu St. Peter erst spät von dem Ausbruche des Brandes verständigt worden. Der Thürmer glaubte nämlich, die Helle, die bei dem Ringtheater plötzlich entstand, stamme von dem allabendlich dort angezündeten elektrischen Licht her. Das erste Aviso erhielt die Feuerwehr vom Haus-Kommissariate der Polizei-Direktion durch den Telegraphen.

Um halb 12 Uhr war das Innere des Theaters bis zum Parterre niedergebrannt, woselbst die zusammengestürzten Ueberreste einen riesigen Feuerheerd bildeten. Ueber die Entstehungsursache des Brandes erfahren wir soeben Folgendes: Einer der Theaterarbeiter war mit dem Anzünden der Flammen auf der Bühne beschäftigt, wobei durch seine Unvorsichtigkeit eine Soffite in Brand gerieth. Ein anderer Arbeiter zog in seiner Verwirrung den Vorhang in die Höhe, wodurch das Publikum Zeuge des Feuers wurde.

Im selben Momente wurde der Gasometer abgedreht und das ganze Theater im Zuschauerraume und in den Gängen war in nächtliches Dunkel gehüllt; nur im Foyer und in der Parterre-Garderobe brannten Gasflammen. Durch diese Finsterniß in den Gängen ward die Verwirrung im Publikum bis ins Entsetzliche gesteigert und war es nicht möglich, die Ausgänge zu finden. Von den Galerien wurden nur jene Personen gerettet, die schnellfüßig als die Ersten die ihnen bekannten Stiegen hinabeilten. Unter den Zurückgebliebenen entspann sich um die Rettung ein verzweifelter Kampf. Die Leichen, die zuletzt aus dem brennenden Theater geschafft wurden, waren so verschlungen, daß es zweifellos ist, die Unglücklichen haben mit einander gerungen, um zuerst die Thüre zu gewinnen. Unter den Verunglückten befinden sich drei Choristinnen, welche bereits im Kostume waren, von dem Brande überrascht wurden und erstickten. Eine Schauspielerin, welche im ersten Akte der Oper „Hoffmann's Erzählungen“ beschäftigt ist, war bei dem Anziehen des Trikots und ist in diesem luftigen Anzuge bis auf den Schottenring geeilt, um von dort in einem Wagen nach Hause zu fahren.

Im Krankenhause erschienen nach 10 Uhr Hunderte von Personen, um vermißte Angehörige zu agnosziren, was nur in vereinzelten Fällen gelang. Das Telegraphenamt war in den Nachtstunden von Leuten bestürmt, die auswärts wohnende Verwandte und Bekannte verständigten, daß sie nicht im Theater gewesen. Herr Direktor Jauner, der den ganzen Tag sehr beschäftigt gewesen, ist erst kurz vor Ausbruch des Brandes im Theater erschienen. Später, nachdem er sich von seiner Ohnmacht erholt, erschien er wieder auf dem Schottenring, um sein Theater in Flammen aufgehen zu sehen.

* * *

Das Feuer wurde in den Vorstädten alsbald bemerkt und Tausende strömten angsterfüllt demselben zu. Der niedriger gelegene Theil der Roßau, der am Kanal gelegene Theil der Leopoldstadt und Brigittenau waren um 7 Uhr 15 Minuten von dem Brandschein, welchen der Flatterschnee auf den Dächern und Straßen reflektirte, erhellt. Von der Brigittabrücke aus sah man damals die Flammen zwei Stock hoch über den Dächern der kleinen Häuserzeilen der Rothen Löwengasse und Roßauerlände emporlohen. Die Wasserfläche im Kanal schillerte roth metallisch, wie ein See bei Sonnenuntergang. In den langen Häuserreihen auf dem linken Kanalufer sahen die Fenster wie rothglühend aus von dem Feuerreflexe. Man hätte glauben können, alle Gebäude stünden durch alle Stockwerke in Flammen. Die Thürme der Stadt, die Rudolphskaserne mit ihren Eckthürmen erschienen ebenfalls wie von dem Dämmerroth der im Höhenrauch niedergehenden Sonne beleuchtet. Den gleichen Effekt machten die Baumpartien im Augarten.

Ein Ohren- und Augenzeuge meldet uns, daß er, durch die Währingerstraße zum Brandplatze eilend, bei dem Chemischen Laboratorium bereits das Hilfegeschrei der unglücklichen Brandopfer, allen Lärm der erregten Volksmengen und der Rettungsarbeit schrill übertönend, gehört habe.

In den übrigen Theatern Wiens hatte man schon zehn Minuten nach 7 Uhr Kunde von der entsetzlichen Katastrophe. Um jedoch jegliche Störung oder gar Unglück zu verhüten, verheimlichte man dem Publikum, so gut es eben ging, die Nachricht.

Eine winzige Spirituslampe soll die Ursache des ungeheuren Unglücks gewesen sein. Eine genaue und ausführliche Darlegung der Entstehung des Brandes schon heute zu geben, ist vor der Hand einfach unmöglich, schon aus dem Grunde, weil die einzelnen Personen, die in der unmittelbaren Nähe derjenigen Objekte waren, die zuerst Feuer fingen, momentan noch nicht vernommen werden konnten. Mußte es doch die erste Sorge der berufenen Organe sein, den Brand zu löschen, die umliegenden Häuser vor der ihnen drohenden Gefahr zu schützen. Auf Grund der Informationen, die uns zu Theil wurden, sowie der Mittheilungen der bei Ausbruch des Brandes im Gebäude befindlichen Sicherheitswachleute ist der Brand folgendermaßen entstanden: Eine Spirituslampe stürzte um und setzte eine Dekoration in Brand, der leider nicht sofort bemerkt wurde. Die Dekoration wurde in die Höhe gezogen, dadurch entstand ein stärkerer Luftzug, der die Dekoration in hellen Brand versetzte und mit Blitzesschnelle die in der Nähe befindlichen Couiissen, Soffiten, Perspektiv-Dekorationen entzündete. Im Nu standen sämmtliche Dekorationen des Schnürbodens in Flammen. Die Personen, die auf der Bühne beschäftigt waren, verloren den Kopf, warfen Alles bei Seite und suchten durch schleunige Flucht ihr nacktes Leben zu retten. Das Feuer griff so rapid um sich, daß schon in wenigen Minuten die ersten Feuersäulen auf dem Dache sichtbar wurden. Bald stand das ganze Haus in hellen Flammen. Was nunmehr folgte, spottet jeder Beschreibung. Aus dem Theater stürzten Menschen, denen der Schreck und das Entsetzen die Besinnung geraubt haben. Die wenigen auf den Schottenring führenden Fenster, sowie der Balkon des Theaters sind mit verzweifelten, händeringenden Menschen, die in herzerschütternden Tönen nach Rettung und Hilfe schreien, gefüllt. Endlich hört man die Signale der Feuerwehr. Der erste Löschtrain kommt angefahren. Spritze auf Spritze langt an, das Rettungswerk beginnt. Man ruft nach Leitern, doch auch die Feuerwehr hat keine Leitern mitgebracht. Man breitet Sprungtücher auf, um auf diese Weise die große Anzahl Unglücklicher retten zu können. Es war die höchste Zeit! Mit donnerähnlichem Gekrache stürzen Etage auf Etage des brennenden Hauses ein. Millionen und Millionen Funken sprühen gegen Himmel, Feuersäulen schlagen empor und beleuchten taghell den ganzen Platz.

(Fortsetzung folgt.)

Der X. Deutsche Handelstag.

(Fortsetzung.)

Berlin, 10. Dezember. Präs. Geh. Kommerzienrath Delbrück eröffnet die heutige Sitzung um 10 Uhr und die Versammlung schreitet, zunächst zur Wahl des bleibenden Ausschusses. In denselben wurden durch Akklamation gewählt: Feustel (Bayreuth), Alb. Frommel (Augsburg), Albert Götz-Rigaud (Frankfurt a. M.), Dr. Hammacher (Berlin), H. Haniel (Ruhrort), Th. Hartmann (Osnabrück), Heimendahl (Krefeld), Dr. Jansen (Dülken), B. Liebermann (Berlin), G. Michels (Köln), Molinari (Breslau), Neubauer (Magdeburg), Chr. Papendieck (Bremen), Edgar Roß (Hamburg), Servaes (Laar b. Ruhrort), Strücker (Elberfeld), Dr. Witte (Rostock), Bethcke (Halle a. d. S.), Delbrück (Berlin), Hermann Schnorr (Leipzig), Dr. Schultz (Bochum), Prof. Dr. Ad. Soetbeer (Göttingen), Schlumberger (Mühlhausen i. E.), Dr. Weigel (Kassel), Phil. Diffené (Mannheim), Gregor (Freiburg i. Schl.), O. Merkel (Eßlingen), E. Stephan (Berlin), H. Vogel (Chemnitz).

Hierauf beginnt das Referat des Herrn Nebelthau (Bremen) über das Tabaks-Monopol und die Straßburger Tabaks-Manufaktur. Der Handelstag habe die Monopolfrage zuletzt im Oktober 1878 zum Gegenstand seiner Erörterung gemacht. Angesichts der tagenden Tabaks-Enquete-Kommission beschränkte er sich auf einen energischen Protest gegen die Einführung des Tabaksmonopols in das deutsche Reich. Für die heutige Berathung habe der Ausschuß zwei Mitglieder dieser Kommission zu Referenten bestellt und dies veranlasse ihn, von den Beschlüssen der Tabaks-Enquête auszugehen. Er halte es aber auch für einen besonderen Vorzug, dieselben wieder klar stellen zu dürfen, da von den publizistischen Organen der Regierung Nichts versäumt sei, um die unwillkommenen Beschlüsse gegen das Tabaksmonopol in ihrer Entstehung zu verdächtigen und in ihrer Bedeutung zu verdunkeln. Nicht über das Monopol im Prinzip habe die Enquête den Stab gebrochen, wohl aber über die Einführung des Monopols in Deutschland. Angesichts der stattgefundenen Erhebungen, welche die in keinem anderen Lande zu gleicher Entwicklung gelangte Tabaksindustrie in Verbindung mit einem großartigen Tabakshandel und einem ausgedehnten Tabaksbau darlegten. Referent giebt sodann eine kurze Darstellung der in Deutschland bestehenden Tabaksindustrie und des Tabakshandels. Wir besitzen 15,000 Fabrikationsbetriebe, in welchen 120,000 Arbeiter und 20,000 sonstige Angestellte ihren Erwerb finden. In denselben wurden im Jahre 1877 aus 1,800,000 Ztr. Rohtabak zum Werthe von 123,000,000 Mk. 1,600000 Zentner Fabrikate zum Werthe von 234,000,000 Mk. hergestellt. Die Tabaksfabrikation trägt vorzugsweise den Charakter des Kleingewerbes, denn man zähle allein 20,000 Hausarbeiter. Der Handel mit Rohtabak beschäftigt freilich nur 12,000 Hände, aber die bestehenden 1000 Geschäfte vermittelten im Jahre 1877 außer der deutschen Ernte im inneren Verkehr 900,000 Ztr. Tabak zur Einfuhr in das Zollgebiet und 500,000 Ztr. Tabak zur Ausfuhr aus dem Reiche. Alles in Allem ist festgestellt, daß einschließlich von 80,000 Landwirthen über 600,000 Personen in der Tabaksindustrie Erwerb suchen. Das Monopol, wie es in seinen Grundzügen der Enquête vorgelegen, bedeute die Vernichtung der in Deutschland weitverzweigten Fabrikation, die Vernichtung des Tabakshandels nach und in Deutschland, die Vernichtung des Handels mit Tabaksfabrikaten in das Ausland und das Absterben des großartigen Handels mit Rohtabak in das Ausland und die Entwerthung eines Kapitals von 100 Mill. Mk. Redner erörtert sodann eingehend die Entschädigungsfrage und weist nach, daß es eines neuen Steueraufschlages in Form der Erhöhung der Verkaufspreise bedarf, um aus dem Monopol mehr als den zeitigen Ertrag von Zoll und Steuer zu erzielen. Deshalb könne auch dem Monopol für Deutschland kein Vorzug als Steuermodus zuerkannt werden. Nun habe aber die Tabaks-Industrie einen gerechten Anspruch darauf, daß, bevor andere Steuerformen oder neue Steuererhöhungen geplant werden, das Tabakssteuergesetz vom Juli 1879, welches erst im Etatsjahr von 1883 zur vollen Anwendung gelangt sei, seine ehrliche Probe bestehe. Vermindere sich der Konsum nicht dauernd, verschiebe sich der Verbrauch des inländischen und ausländischen Tabaks nicht zu sehr, so dürfe erwartet werden, daß der Ertrag sich innerhalb der von der Enquête in Aussicht genommenen Summen von 50—70 Millionen Mk. bewegen werde. Halte man auch nur die niedrigste Ziffer fest, so werde das Reich, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, vom Tabak 1,10 M., Zucker 1,15 M., Branntwein 1,30 M. erhalten. Eine angemessene Stellung unter den Finanzquellen des Reiches wäre damit für den Tabak auch bereits erreicht. Wenn nun aus Kundgebungen der Staatsregierung hervorgeht, daß sie unbeirrt auf das Monopol lossteuert, so sei der Handelstag in erster Linie berufen der bedrohten Industrie seinen Schutz zu gewähren. In Anbetracht der Thatsache, daß selbst bei liberaler Entschädigung das Tabaksmonopol in die Verhältnisse von 300,000 Staatsbürger schwer schädigend eingreift, für das Nationalvermögen Hunderte von Millionen produktiven Kapitals entwerthen und eine Summe sauer erworbener Kenntnisse und Erfahrungen zur Unproduktivität verdammen würde, empfehle er folgende Resolution: Der Deutsche Handelstag erblickt in dem Tabaksmonopol eine schwere Schädigung der in Deutschland bestehenden wirthschaftlichen Verhältnisse, weil dasselbe die Tabaksfabrikation und den Handel völlig vernichten, den Tabaksbau erheblich beschränken würde, und erklärt deshalb die Einführung des Tabaksmonopols in das Deutsche Reich für durchaus unthunlich und verwerflich. — Der Handelstag erklärt sich auch gegen das Fortbestehen der Straßburger Tabaks-Manufaktur, da dieselbe bei der in den letzten Jahren angebahnten Ausdehnung ihres Betriebes und der unbeirrt festgehaltenen Art ihrer Geschäftsführung nur den Zweck verfolgen kann, das Monopol vorzubereiten.“

Der Korreferent Dr. Diffené (Mannheim) wandte sich zu der Frage, welchen Einfluß das Monopol auf die Kultur des Tabaks in unserer Landwirthschaft gewinnen werde. Der Staat sei wesentlich auf Bezug von ausländischem Rohtabak angewiesen und könne demnach die heimische Produktion durch Zölle nicht schützen; in Elsaß-Lothringen sei Rohtabak vor der Annexion theurer gewesen, wie jetzt. Nach den in Frankreich gemachten Erfahrungen scheine es unzweifelhaft, daß der Anbau von Tabak auf ein Drittel zurückgehen werde. Dabei müßte die staatlich zu veranlassende Kontingentirung der Anbaufläche große Schwierigkeiten hervorrufen. Aehnlich gestalten sich voraussichtlich die Exportverhältnisse; der jetzt fortlaufend steigende Export sei schwer bedroht. Redner ging darauf näher ein auf die Geschäftsführung der Straßburger Tabaksmanufaktur. Dieselbe sei im spezifischen, aber übelverstandenen Interesse der Reichslande so ausgestaltet worden und schädige zu Gunsten dieser das ganze Reich aufs Tiefste.

Die Diskussion verlief rasch. Präsident Mulvany (Düsseldorf) wünschte, im Auftrage des Vereins, zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen Rheinland Westfalens, in Anbetracht, daß das die Tabaksbesteuerung betreffende Gesetz vom 16 Juli 1879 noch nicht vollständig in Vollzug getreten ist, demgemäß die Erträgnisse aus der Besteuerung und Verzollung des Tabaks nicht übersehen sind, die Angelegenheit einer Kommission überwiesen zu sehen. (Lebhafter Widerspruch.)

Nachdem Bernhardi (Dortmund) erklärt hatte, die Handelskammer Dortmund enthalte sich in Anbetracht der bevorstehenden Einbringung der Monopolvorlage in den Reichstag der Abstimmung, nahmen Witte (Rostock) und der Referent nochmals das Wort, um dringend gegen eine Verschleppung der Angelegenheit zu protestiren und es als Pflicht des Handelstages zu bezeichnen, seine Stimme jetzt laut auszusprechen.

Anträge der Referenten gelangten nun zur Abstimmung. 80: den ersten Theil, also gegen das Tabaksmonopol, stimmten ..: gegen denselben, also für das Monopol, 8, nämlich Bochum, Dortmund (Verein), Essen (Handelsk.), Mühlheim a. Ruhr, Siegen (Handelsk.), Siegen (Berg- und Hüttenmännischer Verein), Stuttgart und Ulm. Der zweite Theil des Antrages (Straßburger Manufaktur) wurde mit 63 gegen 3 Stimmen (Bochum, Essen und Harburg) ebenfalls angenommen.

(Schluß folgt.)

Telegraphische Nachrichten.

Essen, 12. Dezember. Der „Essener Zeitung" zufolge ist in der am 11. d. in Düsseldorf abgehaltenen Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute folgendes Telegramm an den Reichskanzler gesendet worden:

300 hier versammelte Mitglieder des Vereins deutscher Eisenhüttenleute danken Ew. Durchlaucht für die segensreich wirkende Wirthschaftspolitik, welche die Wiederkehr besserer Zeiten für Werke und Arbeiter herbeigeführt hat. Der Vorsitzende: C. Lüg.

Berlin, 12. Dezember. S. M. Kanonenboot „Wolf", 4 Geschütze, Kommdt. Korv.-Kpt. Strauch, ist am 5. November c. in Hongkong eingetroffen.

Newyork, 12. Dezember. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Main" ist hier eingetroffen.

Essen, 12. Dezember. Wie die „Essener Zeitung" meldet, hat der „Westdeutsche Bund selbständiger Handwerker" in einer am 11. d. in Köln abgehaltenen Versammlung eine Adresse an den Reichskanzler gerichtet, in welcher es u. A. heißt:

„Seit dem Erlaß Sr. Exzellenz des Ministers für Handel und Gewerbe, Herrn Maybach, vom 4. Juni 1879, betreffend die Reorganisation der Innungen, hat sich des ganzen deutschen Handwerks wieder das Gefühl froher Hoffnungen und Zuversicht bemächtigt und überall zur regen Betheiligung an einer allgemeinen und gesunden Vereinigung des ganzen Handwerks beigetragen. Besonders mächtig hat sich diese Bewegung in unseren westlichen Provinzen vollzogen und haben die ergebenst Unterzeichneten schon in verflossener Reichstagsperiode ihre Wünsche Ew. Durchlaucht, sowie dem hohen Reichstag zur geneigten Berücksichtigung empfohlen, ohne jedoch von der früheren liberalen Majorität des hohen deutschen Reichstages ihre mäßigsten Wünsche erfüllt zu sehen. Ew. Durchlaucht haben die Initiative ergriffen, um auf wirthschaftlichem Gebiete mit dem Staat und Gesellschaft gleich schwer schädigenden Prinzipe des freien Gewährenlassens der wirtschaftlichen Kräfte zu brechen. An die Stelle des vollständigen Freihandels, welcher uns in eine unfruchtbare Abhängigkeit von Auslande gebracht hat und das Nationalvermögen zum Nutzen einer Minderheit vergeudete, unsere eigene Industrie lähmte und gänzlich in Frage stellte, ist ein vorsichtig berechnetes und mäßiges Schutzzollsystem getreten, welches trotz seiner kurzen Dauer und der Nachwirkung des bisherigen Freihandelssystems schon eine bedeutende Besserung der industriellen Verhältnisse erkennen läßt. In dem neuen Innungsgesetze erkennen wir den wohlwollenden Versuch, das mehr und mehr heruntergekommene Handwerk wieder zu organisiren und ihm zur treuen und pflichtgemäßen Mitarbeit im Staate wieder Gelegenheit zu bieten. Das Unfallversicherungsgesetz giebt uns den Beweis, daß Ew. Durchlaucht der Fürsorge für die große Masse der wirthschaftlich Schwachen Ihre ganze Aufmerksamkeit zuwenden und erfüllt uns mit Dank, da dieser Stand durch die Auflösung des selbständigen Handwerks fortwährend verstärkt wird. Die von 350 Mitgliedern besuchte Versammlung faßte folgenden Beschluß: „Die heute im großen Saale des Fränkischen Hofes tagende Versammlung selbständiger Handwerker erklärt ihre prinzipielle Zustimmung zu den von der hohen Reichsregierung angebahnten Reformen auf wirthschaftlichem Gebiete."

Wien, 11. Dezember. Heute Vormittag begann die Beerdigung der bei dem Brande des Ringtheaters um das Leben Gekommenen. Vom frühen Morgen ab bewegten sich Trauerzüge nach dem Zentralfriedhofe; die Bevölkerung gab jedem Leichenzug in Massen das Geleit. Die israelitische Gemeinde hat die zu ihr gehörenden Verunglückten ebenfalls heute bestattet. An den Gräbern spielten sich herzzerreißende Szenen ab. — Die Brandstätte ist von dichten Reihen der Bevölkerung umgeben. Heute Vormittag wurde wieder mit der Wegräumung des Schuttes und der Bergung der Leichen begonnen. Der Trakt des Krankenhauses, in welchem die agnoszirten Leichen aufgebahrt sind, bietet dasselbe traurige Bild, wie an den früheren Tagen. — Nach der „Wiener Allgemeinen Zeitung" weisen die rektifizirten Listen, einschließlich der bereits aufgefundenen und agnoszirten Leichen, 917 Vermißte auf. Der Gemeinderath von Wien hat angeordnet, daß die Bestattung solcher bei dem Brande Verunglückten, deren Beerdigung nicht durch Angehörige erfolgen kann, morgen Vormittag um 11 Uhr, nach einem feierlichen Requiem im Stefansdome, auf dem Zentralfriedhofe stattfinden soll. — Aus allen Städten und Ländern giebt sich die regste Theilnahme an dem Unglücke kund.

Wien, 11. Dezember. Verschiedene nach der Provinz gehörige Opfer des Theaterbrandes sind heute mittelst der Eisenbahn nach der Heimath befördert worden. Alle Leichen und Ueberreste von Personen, welche in den nächsten Tagen im Schutte vorgefunden werden, kommen sofort in Metallsärge und werden desinfizirt. Gestern und heute sind Ueberreste gefunden, welche von 7 Menschen herrühren dürften. — Das Hilfskomite des Gemeinderathes hielt heute seine erste Sitzung, um über die augenblicklichen Maßnahmen zur Linderung der Noth zu berathen. Das Hilfskomite wird die Institute und Korporationen, welche Subskriptionen veranstaltet haben, zur Entsendung von Delegirten in das Hilfskomite der Stadt Wien auffordern. Das Hilfsbureau wird Dienstag früh eröffnet. Beim Bürgermeisteramte sind rund 134,000 Fl. deponirt. Das Hilfskomite der Stadt Wien erläßt einen Aufruf, in welchem es die Dienstag beginnende Wirksamkeit des Hilfskomites bekannt macht und die nothleidend gewordenen Personen und deren Vormünder und Verwandte auffordert, sich zu melden. Eine den vorhandenen Mitteln entsprechende schnelle Hilfe wird ohne Rücksicht auf die Zuständigkeit geboten werden.

Wien, 12. Dezember. Dem Requiem in der Stephanskirche folgte die vom Gemeinderathe veranstaltete Leichenfeier: Vom Dom aus fuhren lange Wagenreihen von Theilnehmern nach dem Zentralfriedhofe, vor dessen Hauptthor seit heute früh eine starke Abtheilung Kavallerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung postirt war. In weitem Halbkreis um die Arkaden war Infanterie und die Sicherheitswache zur Freihaltung des für die Feier reservirten Raumes aufgestellt. Zwischen den Arkaden war ein prachtvoller Katafalk mit vielen hundert Lichtern über einen prächtigen Kastrum errichtet, darüber ein reich in Silber gestickter Baldachin; vor dem Katafalk waren schwarz behangene Betstühle aufgestellt und eine Estrade errichtet. Ringsherum waren exotische Pflanzen aufgestellt; von Kränzen, deren Schleifen meist die Namen der unglücklichen Opfer trugen, war im Laufe des Vormittags eine große Anzahl eingetroffen. Der Erzherzog Karl Ludwig und seine Gemahlin widmeten einen großen Kranz aus Veilchen, Kamelien und Palmzweigen bestehend. Das Abgeordnetenhaus spendete einen Lorbeerkranz mit der Inschrift auf den Schleifen: „Den unglücklichen Opfern des Ringtheaters!" Kränze wurden ferner gespendet von dem Infanterie-Regiment Kuhn, dem Schubert-Bund, dem kaufmännischen Verein u. s. w. Zur Seite des Katafalks standen je 50 uniformirte Fackelträger der Bestattungs-Anstalt „Concordia", hinter demselben eine Militärkapelle. Zu beiden Seiten des Katafalks, entlang den Arkaden standen auf schwarz-drapirten Postamenten je 70 Metallsärge, theils mit Namen, theils mit Nummern versehen, letztere nicht agnoszirte Leichen enthaltend. Auf jedem Sarge lagen mehrere Kränze. Bis gegen 10 Uhr war der Andrang des Publikums ein mäßiger, nur die jammernden Leidtragenden waren sehr zahlreich. Eine herzergreifende Szene war es, als die Trauernden die langen Sargreihen entlang schritten, die Einen die Särge ihrer agnoszirten Angehörigen suchend, die Andern jammernd die Reihen der nummerirten Särge durchirrend. Leute aller Berufsklassen, aller Stände, Männer Frauen und Kinder waren unter den Leidtragenden und Trauergästen, deren Zahl immer größer wurde. Gegen 11 Uhr erschienen Feld-Marschall-Lieutenant Tiller, Generalmajor Kaffel und eine große Anzahl von Offizieren, darunter auch von der ungarischen Garde. Mit dem Trauerzug aus der Stefanskirche kam der Gemeinderath fast vollzählig, ferner viele Abgeordnete, zahlreiche Schauspieler von hiesigen Theatern, Vertreter der Aristokratie, der Studentenschaft, von Vereinen und Korporationen 2c. Zehn Minuten nach 11 Uhr begann die Leichenfeier. Die Musikkapelle intonirte den Trauermarsch von Beethoven. Der Opernchor sang einen Trauerchoral. Inzwischen näherte sich die Geistlichkeit aller Konfessionen dem Katafalk. Voraus gingen die Träger des Kreuzes, hierauf folgten acht römisch-katholische Geistliche mit dem Propst Marschall, sodann der griechisch-katholische Archimandrit und ein Geistlicher, vier protestantische Pastoren, ein Rabbiner und der Synagogenchor. Propst Marschall nahm zuerst die Einsegnung vor. Der Opernchor sang: „Es ist bestimmt in Gottes Rath." Die katholischen Geistlichen schritten die Sargreihen ab, wobei Propst Marschall jeden Sarg mit Weihwasser besprengte und segnete. Hiernach traten die griechisch-katholischen Geistlichen zur Einsegnung der Todten vor. Lautes Wehklagen unterbrach wiederholt die heilige Handlung. Eine Mutter wurde am Sarge ihres Kindes wahnsinnig und konnte nur mit Mühe entfernt werden. Nachdem die griechisch-katholischen Geistlichen die Einsegnung, die nur wenige Minuten in Anspruch nahm, beendet hatten, hielt der Pfarrer der evangelischen Gemeinde eine Leichenrede, in welcher er in ergreifenden Worten das Unglück schilderte, die von Trübsal schwer Heimgesuchten auf die Allmacht, aber auch Allgüte des Ewigen verwies, unter dessen gewaltige Hand wir uns beugen wollen: Er hat uns zerrissen, Er wird uns auch heilen. Kein Auge blieb thränenleer. Hierauf folgte die Einsegnung durch den Pastor der helvetischen Gemeinde. Nachdem ein Choral gesungen worden war, trat der jüdische Prediger Jellinek vor und hielt gleichfalls eine herzergreifende Leichenrede, in welcher er sagte, das unsäglich traurige Ereigniß möge Allen, welche Kunde davon erhielten eine ernste Mahnung sein, streng und gewissenhaft in jeder Richtung ihre Pflicht zu thun, denn die geringste Pflicht ist heilig und eine Vernachlässigung derselben kann Verheerung und Vernichtung herbeiführen. Möge aus dem thränenfeuchten Staube, aus der gemeinsamen Erde der Baum des religiösen Friedens und der konfessionellen Eintracht auch für das Leben entsprießen, möge unsere Stadt von heute allen anderen Städten und Staaten voranleuchten durch edle Brüderlichkeit, welcher keine Sprache fremd ist, keine Konfession ferne steht, dann wird der Feuerschein in der Nacht vom 8. Dezember nicht blos zerstört und getödtet, sondern auch Frieden gestiftet und den Brudersinn belebt haben. Nachdem hierauf der Synagogenchor ein Trauerlied vorgetragen hatte, betrat Bürgermeister Newald die Estrade, um der Trauer der Stadt Wien Ausdruck zu geben. Der Redner schloß: „An diesem Grabe trauert die Bevölkerung Wiens, trauert Oesterreich, trauert die ganze Welt. So mächtig und allgewaltig der Schmerz ist, so unvergänglich wird die Trauer sein. Nimmer werden die vergessen werden, welche dort ruhen; sorgsam soll ihr Grab gepflegt, an jedem wiederkehrenden Todestage geschmückt werden. Ein Denkmal soll sich über ihnen erheben zum Trost für die Hinterbliebenen, zur mahnenden Erinnerung für ewige Zeiten. — Hiernach setzte sich der Trauerzug zum Grabe in Bewegung.

Definitives Nachwahlresultat.

Wahlkr. Hessen.

9. Mainz. Abgegeben 16,968 St., davon für Phillipps (Fortschr.) 6485, für Bebel (Soz.) 5503, für Eugen Frank (Zentrum) 4864 St. Stichwahl zwischen Phillipps und Bebel erforderlich.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. 82 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
12. Nachm. 2	756,4	SO schwach	heiter	+ 2,4
12. Abnds. 10	759,5	NO mäßig	trübe	— 1,1
13. Morgs. 6	763,8	N mäßig	bedeckt	— 2,1

Am 12. Wärme-Maximum + 3°7 Cels.
" " Wärme-Minimum — 1°1 "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. Dezember Morgens 1,08 Meter. (Grundeis).
" " 12. " Mittags 1,08 " "
" " 13. " Morgens 1,08 " "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 12 Dezember (Schluß-Course.) Fest.

Lond. Wechsel 20,405 Pariser do. 80,00. Wiener do. 171,90, K.-M. St.-A. —. Rheinische do. —. Hess. Ludwigsb. 99⅜ K.-M.-Pr.-Anth. 129⅜ Reichsanl. 101½. Reichsbank 150½. Darmstb. 170¼ Meininger B. 103¾. Oest.-ung. Bk. 717,50. Kreditaktien 315 Silberrente 66⅞. Papierrente 66½ Goldrente 81 Ung. Goldrente 77¾ 1860er Loose 125⅜. 1864er Loose 331,40 Ung. Staatsl. 230,50 do. Ostb.-Obl. II. 93⅜. Böhm. Westbahn 280 Elisabethb. —. Nordwestbahn 202. Galizier 268⅞. Franzosen 289½ Lombarden 132¼ Italiener 89½. 1877er Russen 89½ 1880er Russen 73½. II. Orientanl. 59¼. Zentr.-Pacific 112. Diskonto-Kommandit —. III. Orientanl. 59⅝ Wiener Bankverein 120⅜. ungarische Papierrente —. Buschtiehrader — Junge Dresdner —.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 314¾. Franzosen 289¼, Galizier 268⅞, Lombarden 133¼, II. Orientanl. —, III. Orientanl. —, österr. Goldrente —.

Frankfurt a. M., 12 Dezember. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 314, Franzosen 288⅞, Lombarden 132¼. Galizier 268½, 1860er Loose —, österreichische Goldrente —, ungar. Goldrente —, II. Orientanleihe —, österr. Silberrente —, Papierrente —. III. Orientanl. —, ungar. Papierrente —, 1880er Russen —. Darmstädter Bank —, 4 pCt. Ungar. Goldrente —. Wiener Bankverein —. Diskonto-Kommandit —. Schwach.

Wien, 12. Dezember. (Schluß-Course.) Die Börse war durch die Geschäftsstille etwas gedrückt, Franzosen fest.

Papierrente 77,42½. Silberrente 78,20. Oesterr. Goldrente 94,00. Ungarische Goldrente 119,50. 1854er Loose 124,00. 1860er Loose 134,00. 1864er Loose 173,70. Kreditloose 182,50 Ungar. Prämienl. 123,90. Kreditaktien 366,00. Franzosen 336,00 Lombarden 153,75. Galizier 312,00. Kasch.-Oderb. 149,00. Pardubitzer 166,20. Nordwestbahn 235,75. Elisabethbahn 219,50. Nordbahn 2500,00. Oesterreich-ungar. Bank —,—. Türk. Loose —,—. Unionbank 144,10. Anglo-Austr. 153,25 Wiener Bankverein 142,50. Ungar. Kredit 362,50, Deutsche Plätze 58,17. Londoner Wechsel 118,80. Pariser do. 47,10, Amsterdamer do. 97,90. Napoleons 9,42½. Dukaten 5,60 Silber 100,00. Marknoten 58,17½. Russische Banknoten 1,24¼. Lemberg-Czernowitz —,—. Kronpr.-Rudolf 176,70. Franz-Josef —,—. Dux-Bodenbach —. Böhm. Westbahn —,—.

4½prozent. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe —, Elbthal 262,75, ungarische Papierrente 90,35, ungar. Goldrente 90,45, Buschtierader B. —,—. Ung. Präml. —. Eskompte —,—.

Wien, 12. Dezember. (Abendbörse). Ungar. Kreditaktien 362,50, österr. Krediktaktien 365,90, Franzosen 336,00, Lombarden 154,00, Galizier 311,75, Anglo-Austr. —,—, Papierrente 77,42½, do. Goldrente 94,00, Marknoten 58,22½, Napoleons 9,43, Bankverein 142,10, Elbthal 261,75, ungar. Papierrente 90,35, 4prozent. ungar. Goldrente 90,45, 6proz. ungar. Goldrente 119,70. Still.

Wien, 11. November. (Privatverkehr.) Ungar. Kreditaktien 362,70, österr. Kreditaktien 366,40, Franzosen 335,70, Lombarden 153,50, Galizier 312,00, Anglo-Austr. —,—, Elbthal 264,00, österr. Papierrente 77,45, do. Goldrente 94,05, ungar. Papierrente 90,35, 4proz. ungar. Goldrente 90,50, Marknoten 58,15, Napoleons 9,42, Bankverein 142,50. Still.

Wien, 12. Dezember. Ausweis der österreichisch-französischen Staatbahn vom 3. bis zum 9. Dezember 747,030 Fl., Mehreinnahme 24,812 Fl.

Paris, 10. Dezember. Boulevard-Verkehr. 3 proz. Rente 85,92½, Anleihe von 1872 115,92½, Italiener 90,90, österr. Goldrente —. Türken 14,10, Türkenloose 57,25, Spanier inter. —, do. extér. 31⅜, ungar. Goldrente —, Egypter —,—, 3proc. Rente —,—, 1877er Russen —, Franzosen 725,00. Ruhig.

Florenz, 12. Dezember. 5pCt. Italien. Rente 92,72, Gold 20,48.

London, 12. Dezember. Stetig. Consols 99⅜, Ital. 5proz. Rente 89⅞, Lombard. 13⅛. 3proz Lombarden alte 11¼. 3proz. do. neue 11⅛, 5proz. Russen de 1871 88¼. 5proz. Russen de 1872 87¾. 5proz. Russen de 1873 87⅞, 5proz. Türken de 1865 13⅛, 3½proz. fundirte Amerikaner 105½. Oesterr. Silberrente 67⅜. do. Papierrente —. Ungarische Goldrente —, Oesterr. Goldrente 80¼. Spanier 31⅛, Egypter 72¼, 4proz. preuß. Consols 101. 4proz. bair. Anleihe —.

4prozent. ungar. Goldrente 77⅝, Silber —.

Platzdiscont 4½ pCt.

Petersburg, 12. Dezember. Wechsel auf London 25$\frac{3}{32}$, II. Orient-Anleihe 90. III. Orientanleihe 90.

Newyork, 10. Dezember. (Schlußkurse.) Wechsel auf Berlin 94¼. Wechsel auf London 4,80, Wechsel auf Paris 5,24⅜, 3½proz. fundirte Anleihe 102⅞, 4prozent. fundirte Anleihe von 1877 118⅛. Erie-Bahn 45¾. Zentral-Pacific 116¼, Newyork Zentralbahn 139, Chicago-Eisenbahn 140. Cable Transfers 4,84½.

Geld leicht, für Regierungssicherheiten 4 Prozent, für andere Sicherheiten im Laufe des Tages 6 Prozent bis 3 Prozent, zum Schluß 4 Prozent.

Produkten-Course.

Köln, 12. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco 24,50, fremder loco 24,00, pr. März 23,10, per Mai 23,15, per Juni —,—. Roggen loco 21,50, pr. März 17,50, per Mai 17,30, Hafer loco 17,00 Rüböl loco 30,60, pr. Mai 29,90.

Bremen, 12. Dezember. Petroleum. (Schlußbericht.) Ruhig. Standard white loko 7,15 Br., per Januar 7,25 Br., per Februar 7,35 Br., per März 7,40 Br., per August-Dezember 8,20 Br.

Hamburg, 12. Dezember. Getreidemarkt. Weizen loco unveränd., auf Termine ruhig. — Roggen loco unveränd. und auf Termine ruhig. Weizen per Dezember 230,00 Br., 229,00 Gd., per April-Mai 231,00 Br., 229,00 Gd. Roggen per Dezember 180,00 Br., 179,00 Gd., per April-Mai 164,00 Br., 163,00 Gd. — Hafer u. Gerste unverändert. — Rüböl fest, loko 58,00, per Mai 59,00. — Spiritus ruhig, per Dezember 42½ Br., per Januar-Februar 42½ Br., per Februar-März 42½ Br., April-Mai 42½ Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,30 Br., 7,20 Gd., per Dezember 7,20 Gd., per Januar-März 7,65 Gd. — Wetter: Schneeluft.

Pest, 12. Dez. (Produktenmarkt.) Weizen loko schwach behauptet, auf Termine ruhig, per Frühjahr 12,40 Gd., 12,42 Br. — Hafer per Frühjahr 8,25 Gd., 8,30 Br. — Mais per Mai-Juni 7,13 Gd., 7,15 Br. — Wetter: Trübe.

Paris, 12 Dezemb. Produktenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Dezember 31,50, per Januar 31,60, per Januar-April 31,60, per März-Juni 31,60. — Roggen ruhig, per Dezember 22,25, per März-Juni 22,28. — Mehl 9 Marques beh., per Dezember 66,10, per Januar 66,30, per Januar-April 66,60, per März-Juni 66,75. — Rüböl fest, per Dezember 89,25, per Januar 85,00, per Januar-April 83,00, per Mai-August 77,00. — Spiritus matt, per Dezember 61,00, per Januar 61,25, per Januar-April 62,25, per Mai-August 63,25. — Wetter: Nebel.

London, 12. Dezember. Getreidemarkt (Anfangsbericht.) Weizen, Hafer und Mais unverändert, Gerste und Mehl träge, Bohnen und Erbsen fester.

London, 12. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rother amerikanischer und russischer Weizen fest, andere träge. Mais und Hafer ¼—½ sh. höher als vergangenen Montag.

London, 12. Dez. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche 3. bis 2. Dezember: Englischer Weizen 6645, fremder 85,407, engl. Gerste 3991, fremde 16,978, engl. Malzgerste 18,462, fremde —, engl. Hafer 3724, fremder 69,780 Qrts. Englisches Mehl 20,113, fremdes 19,9077 Sack und Faß.

London, 12. Dezember. Havannazucker Nr. 12 25. Flau.

Amsterdam, 12. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, per März 309, per Mai 309 — Roggen loco und auf Termine unverändert, per März 203, pr. Mai 196. Raps pr. Frühjahr 375, Herbst 1882 371. Rüböl loco 34, pr. Mai 34¾, pr. Frühjahr —.

Antwerpen, 12. Dezember. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen flau. Hafer unverändert. Gerste behauptet.

Antwerpen, 12 Dezbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 18½ bez., 18¼ Br., pr. Januar 18½ bez., 18⅝ Br., per Januar-März 18¾ Br., per September-Dezember 20½ Br. Fest.

Newyork, 10. Dezbr. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11$\frac{15}{16}$, do. in New-Orleans 11⅜, Petroleum in Newyork 7⅛ Gd., in Philadelphia 7 Gd., rohes Petroleum 6½, do. Pipe line Certificates — D. 86 C. Mehl 5 D. 25 C. Rother Winterweizen loko 1 D. 43 C. Weizen per laufenden Monat 1 D. 42½ C., do pr. Januar 1 D. 45 C., do. per Februar 1 D. 47¾ C. Mais (old mixed) 71 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅜. Kaffee (Rio-) 10½. Schmalz (Marke Wilcox) 11½, do. Fairbanks 11½, do. Rohe u. Brothers 11½. Speck (short clear) 9⅜ C. Getreidefracht 4.

Etage

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Dezember. Wind: Ost. Wetter: Neblig.

Weizen per 1000 Kilo loko 210—240 M. nach Qualität gefordert, abgel. Anmeld. — bezahlt, defekter Polnischer — Mark ab Bahn, per Dezember 228½—229¾—228½ bez., per Dezember-Jannar — Mark bezahlt, per Januar-Februar — Mark bezahlt, per Febr.-März — Mark bez., per April-Mai 226—225½ Mark bezahlt, per Mai-Juni 226 bezahlt. Gekündigt 12,000 Zentr. Regulirungspreis 229 M. — **Roggen** per 1000 Kilo loko 180—186 M. nach Qualität gefordert, neu inländischer 181—184 a. B. u. K. bez., hochfeiner do. 185 M. ab B. u. K. bez., klammer — M., ab K. bez., alter — Mark ab B. bezahlt, russischer — Mark a. K. bezahlt, feiner — Mark ab Bahn bezahlt, defekter — Mark ab Bahn bezahlt per Dezember 183—182¼ Mark bezahlt, per Dezember-Januar 177½--176 Mark bez., per Januar-Februar —,— bezahlt, per April-Mai 170¼—169½ Mark bezahlt., per Mai-Juni 168—167½ M. bez., Gekündigt — Zentner. — Regulirungspreis — Mark. — **Gerste** per 1000 Kilo loko 140—200 M. nach Qualität gefordert. — **Hafer** per 1000 Kilo loko 140—173 M. nach Qualität gefordert, russischer 142 bis 150 bezahlt, ost- und westpreußischer 145—157 bezahlt, pommerscher und Uckermärker 148—154 bezahlt, schlesischer 150—157 bez., böhmischer 150—157 Mark bezahlt, fein weiß mecklenburgischer — Mark ab B. bezahlt, per Dezember 145½ Mark bezahlt, per Dezember-Januar —,— Br., per April-Mai 148½ bez., per Mai-Juni 149 bezahlt. Gekündigt 1000 Zentnr. Regulirungspreis 145½ Mark. **Erbsen** per 1000 Kilo Kochwaare 175—215 M., Futterwaare 161 bis 170 M. — **Mais** per 1000 Kilo loko 145—154 nach Qualität gefordert, per Dezember 148 Mark, per April-Mai 140 bezahlt, per Mai-Juni 138 Mark. Gekündigt — Zentner. Regulirungspreis — M. — **Weizenmehl** per 100 Kilogramm brutto 00: 32,50—31,00 Mark, 0: 30,00—29,00 M. 0/1: 29,00—28,00 Mark. — **Roggenmehl** inkl. Sack 0: 26,50 bis 25,50 Mark, 0/1: 24,50—23,50 Mark, per Dezember 24,20—24,10 bez., per Dezember-Januar 23,80—23,70 bez., per Januar-Februar 23,65—23,55 bez., Febr.-März 23,50—23,45 bezahlt, April-Mai 23,15—23,10 bezahlt, per Mai-Juni 22,75—22,70 bez., per Juni-Juli — bez. Gekündigt — Ztr. Regulirungspreis — M. — **Oelsaat** 1000 Kilo Winterraps — M., Winterrübsen — Mark. — **Rüböl** per 100 Kilo loko ohne Faß 57,2 M., mit Faß 57,5 Mark, per Dezember 57,7 bezahlt, per Dezember-Januar 57,5 bez., per Januar-Febr. 57,6—57,5—57,6 bez., per Febr.-März — bezahlt, per März-April — bez., per April-Mai 57,7 bez., per Mai-Juni 57,9 bez. Gekündigt 600 Ztnr. Regulirungspreis 57,7 M. — **Leinöl** 100 Kilo loko — M. — **Petroleum** per 100 Kilo loko 24,3—24,2 bez., per Dezember 24,0 M., per Dezember-Januar 24,0 M., per Januar-Februar 24,4 bezahlt, per Februar-März — bezahlt., per April-Mai — bez., per Mai-Juni — bezahlt. Gekündigt — Zentnr. Regulirungspreis — Mark. — **Spiritus** per 100 Liter loko ohne Faß 48,7 bez., per Dezember 50,0—49,8 bez., per Dezember-Januar 49,9—49,7 bezahlt, per Januar-Februar 49,9—49,7 bezahlt, per Februar-März — Mark bez., per März-April — bez., per April-Mai 51,0—50,8 bez., per Mai-Juni 51,2—51,0 bez., per Juni-Juli 52,1 bis 51,9 bezahlt. Gekündigt 170,000 Liter. Regulirungspreis 49,9 bez.

(B. B.-Z.)

Stettin, 12. Dezember. [An der Börse.] Wetter: Schön. + 2 Gr. R. Barom. 28,2. Wind: Ost.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko gelber inländischer 210 bis 228 M. bez., geringer 195—208 Mark bez., weißer 215 bis 227 M. bez., per April-Mai 227,5—227 Mark bez., per Mai-Juni 227,5—227 M. bez., inländischer — M. bez. — **Roggen** wenig verändert, per 1000 Kilo loko inländischer 173—177 Mark bez., Libauer Abladung — M. cif. tr. bez., — Mark Br. und Gd., per Dezember 178 Mark bez., per Dezember-Januar 175 M. Br., per April-Mai 168,5 M. bez., per Mai-Juni 166 M. Br. u. Gd. — **Gerste** unverändert, per 1000 Kilo loko Brau- 153 bis 159 Mark, Futter- 130—140 Mark, geringere — Mark, Schlesische — Mark. — **Hafer** matt, per 1000 Kilo loko neuer inländischer — M., neuer Pommerscher 140 bis 150 Mark, Russischer — M. bez., Schwedischer — M. bez., per April-Mai — M. Br., per Mai-Juni M. Br., — **Erbsen** matt, per 1000 Kilo loko Koch- 173—178 M. bez., Futter- 160 bis 168 M. — **Mais** ohne Handel, per 1000 Kilo loko Amerik. — M. bez., per Dezember — M., per April-Mai — Mark Br. — **Winterrübsen** geschäftslos, per 1000 Kilo nom., per Dezember — M., per Dezember-Januar — Mark, per Januar-Februar — M., per April-Mai 274 M. Br. — **Rüböl** unverändert, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 57 M. Br., per Dezember 54,75 M. bez., 55 M. Br. u. Gd., kurze Lieferung 55 M. bez, per Dezember-Januar — M. Br., per Januar 55,5 Mark Br., per April-Mai 57 Mark Br., per Mai-Juni — Mark Br. — **Winterraps** per 1000 Kilo loko — Mark Br. — **Spiritus** unverändert, per 10,000 Liter-pCt. loko ohne Faß 47,5 M. bez., mit Faß — M. bez., kurze Lieferung mit Faß — M. bez., per Dezember und Dezember-Januar 48,7 M. Br. u. Gd., per April-Mai 50 M. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 50,4—50,5 M. bez., Br. u. Gd., per Juni-Juli 51,1 M. Br. u. Gd. — Angemeldet: — Ztr. Roggen, 700 Ztr. Rüböl, — Liter Spiritus. — Regulirungspreise: Roggen 178 Mark, Rüböl 54,75 Mark, Spiritus 48,7 M., Rübsen — Mark, Weizen — M. tr., per Dezember — M. tr. bez. — **Petroleum** — M. 8,25 M. tr. bez., Kleinigkeiten — M. tr. bez., per Dezember — M. tr. bez., alte Usanz 8,6—8,7 M. tr. bez., Regulirungspreis 8,25 M. tr.

(Ostsee-Ztg.)

Berlin, 12. Dezember. Die Stimmung der Börse war heute leidlich fest, aber der Verkehr blieb sehr gering. Die Kursnotirungen weisen gegen vorgestern nur ganz geringfügige Veränderungen auf, und nahm die Kursbewegung steigende Richtung. Besondere Momente, die irgend eine Anregung hätten bieten können, lagen nicht vor und waren auch nicht in den Kursmeldungen von den auswärtigen Plätzen geboten. Der Umfang der geschäftlichen Thätigkeit blieb daher von ganz bedeutungsloser Ausdehnung. Von den internationalen Spekulationspapieren zeichneten sich eigentlich nur Franzosen durch lebhafteres Geschäft aus und konnten dieselben auch eine entsprechende Kurserhöhung durchsetzen. Lombarden verhielten sich ruhiger, doch zeigte sich für einige andere österreichische Bahnaktien regeres Interesse. Einheimische Bahnaktien verhielten sich sehr ruhig und fand ein lebhaftes Geschäft eigentlich nur in Marienburg-Mlawkaer Aktien statt. Dieselben unterlagen mehrfachen Kursschwankungen. Bankaktien betheiligten sich nur in höchst geringem Maße am Verkehr und haben wesentliche Kursveränderungen nicht erfahren. Dasselbe gilt von den Industriepapieren, von denen nur die Montanwerthe allenfalls zu den Ausnahmen zu zählen wären. Die leitenden Devisen dieser Gattung konnten die Notirungen um ein Geringes erhöhen. Von fremdländischen Staatsanleihen begegneten nur russische Werthe bessere Beachtung und konnten dieselben auch etwas anziehen. Anlage-Effekten waren nicht ganz so vernachlässigt, wie bisher. Per ultimo notiren: Franzosen 581—579,50 bis 581—580,50, Lombarden 264,50—264—265,50—264,50, Kreditaktien 634—632,50, Wiener Bank-Verein 247—246,50—247, Darmstädter Bank 170,50—170,75, Diskonto-Kommandit-Antheile 226,75—226—226,40, Deutsche Bank 165,20—165,40—165,25, Dortmunder Union 107,90 bis 106,90, Laurahütte 129,90—129,10. Der Schluß war schwach. — Diskonten 4½ Prozent.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 12. Dezember 1881.

Preußische Fonds- und Geld-Course.

Preuß. Cons. Anl.	4½	105,40 bzG
do. neue 1876	4	100,90 bzG
Staats-Anleihe	4	100,60 G
Staats-Schuldsch.	3½	99,00 bz
Od.-Deichb.-Obl.	4½	102,50 G
Berl. Stadt-Obl.	4	100,20 bzG
do. do.	3½	95,70 G
Schldv. d. B. Kfm.	4½	
Pfandbriefe:		
Berliner	5	108,25 bz
do.	4½	103,90 bz
Landsch. Central	4	100,10 bzG
Kur- u. Neumärk.	3½	95,25 bz
do neue	3½	91,25 bz
do.	4	100,60 bz
do. neue	4½	
N. Brandbg. Kred.	4	
Ostpreußische	3½	90,60 G
do.	4	100,10 B
do.	4	
Westpr. rittersch.	3½	91,00 B
do.	4	100,50 bz
do. I. B.	4	100,20 B
do. II. Serie	4½	103,50 bzG
Neuldsch. II. Serie	4	99,90 bz
do. do.	4½	103,75 bz
Posensche, neue	4	100,00 bzG
Sächsische	4	100,90 G
Pommersche	3½	90,20 bz
do.	4	100,50 bz
do.	4½	101,50 bzB
Schlesische altl.	3½	
do. alte A.	4	
do. neue I.	4	
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	100,50 B
Pommersche	4	100,20 bz
Posensche	4	100,20 bz
Preußische	4	100,20 bz
Rhein- u. Westfäl.	4	100,50 G
Sächsische	4	100,20 bz
Schlesische	4	100,90 bz
20-Frankstück		16,21 bz
do. 500 Gr.		
Dollars		4,22 G
Imperials		16,67 G
do. 500 Gr.		20,47 bz
Engl. Banknoten		20,47 bzB
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		81,05 bz
Oesterr. Banknot.		172,20 bz
do. Silbergulden		
Russ. Noten 100 Rbl		214,85 bz

Deutsche Fonds.

Dtsch. Reichs-Anl.	4	101,00 bz
P.-A. v. 55 a 100 Th.	3½	144,10 G
Hess. Prsch. a 40 Th.	—	305,80 bz
Bad. Pr.-A. v. 67.	4	134,75 B
do. 35 fl. Oblig.	—	221,25 G
Bair. Präm.-Anl.	4	135,50 B
Braunsch. 20 thl.-L.	—	101,10 G
Brem. Anl. v. 1874	4	100,50 G
Cöln-Md-Pr.-Anl.	3½	129,00 G
Dess. St.-Pr.-Anl.	3½	125,10 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	120,90 B
do. II Abth.	5	118,75 bzG
Hamb. 50-Thlr.-L.	3	190,50 B
Lübecker Pr.-Anl.	3½	180,50 bz
Mecklb. Eisenbhan.	3½	94,25 bz
Meininger Loose	—	27,30 bz
do. Pr.-Pfdbr.	4	119,00 G
Oldenburger Loose	3	149,25 G
D.-G.-C.-B.-Pf. 110	4½	104,30 bzG
do. do.	5	108,75 B
Dtsch. Hypoth. unk.	5	103,70 bzG
do. do.	4½	101,50 bz
Mein. Hyp.-Pf.	4½	101,75 bz
Nrdd. Grdkr.-H.-A.	5	100,20 bz
Pomm Hyp.-Pfdbr.		
Pomm. H.-B. I. 120	5	108,00 B
do. II. IV. 110	5	104,50 bz
Pomm. III. rkz. 100	5	100,25 B
Pr. C.-B.-H.-Br. rz.		
do. do. 110	5	115,00 B
do. do. 115	4½	106,40 bzG
Pr. C.-B.-Pfdbr. 100	5	105,20 bz
do. do. rückz. 100	4½	103,00 bzG
do (1872 u. 74)	4	
do. (1872 u. 73)	5	
do. (1874)	5	
Pr. Hyp.-A.-B. 120	4½	105,25 bzG
do. II. rckz. 100	5	100,10 G
Schles. Bod.-Cred.	5	103,10 bzG
do. do.	4½	105,75 B
Stettiner Nat.-Hyp.	5	100,40 B
do. do.	4½	103,25 bzG
Krupp'sche Obligat.	5	109,75 G

Ausländische Fonds.

Amerik. gek. 1881	6	
do. do. 1885	6	
do. Bds. (fund.)	5	
Norweger Anleihe	4½	
Newyork. Std.-Anl.	6	125,00 G
Oesterr. Goldrente	4	81,00 bz
do. Pap.-Rente	4½	66,40 G
do. Silber-Rente	4½	66,90 bz
do. 250 fl. 1854	4	
do. Cr. 100 fl. 1858	—	348,50 bzG
do. Lott.-A. v. 1860	5	124,90 bz
do. do. v. 1864	—	331,75 bzG
Ungar. Goldrente	6	102,70 bz
do. St.-Eisb.-Akt.	5	96,00 B
do. Loose	—	237,75 bz
Italienische Rente	5	89,90 bz
do. Tab.-Oblg.	6	
Rumänier	8	
Finnische Loose	—	51,30 B
Russ. Centr.-Bod.	5	76,60 bz
do. Boden-Credit	5	84,60 bz
do Engl. A. 1822	5	88,00 bz
do. do. A. v. 1862	5	88,30 bz
Russ. fund. A. 1870	5	
Russ. cons. A. 1871	5	88,80 bz
do. do. 1872	5	88,80 bz
do. do. 1875	4½	80,20 B
do. do. 1877	5	91,60 bz
do. do. 1880	4	73,60 bz
do. Pr.-A. v. 1864	5	147,90 bz
do. do. v. 1866	5	144,40 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	63,00 bz
do. 6. do. do.	5	86,00 G
do. Pol. Sch.-Obl.	4	83,60 G
do. do. kleine	4	
Poln. Pfandbr.	5	64,75 bz
do. do.	5	
do. Liquidat.	4	57,10 bzG
Türk. Anl. v. 1865	—	14,10 bz
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez.	3	

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	
do. 100 fl. 2 M.	
London 1 Lstr. 8 T.	
do. do. 2 M.	
Paris 100 Fr. 8 T.	
Blg. Bkpl. 100 F. 8 T.	
do. do. 100 F. 2 M.	
Wien öst. Währ. 8 T.	171,80 bz
Wien. öst. Währ. 2 M.	171,00 bz
Petersb. 100 R. 3 W	213,50 bz
do. 100 R. 3 M.	210,90 bz
Warschau 100 R 8 T.	214,30 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 5, für Lombard 6 pCt., Bankdiskonto in Amsterdam 4, Bremen —, Brüssel 4, Frankfurt a. M. 4½, Hamburg —, Leipzig —, London 5, Paris 5, Petersburg 6, Wien 4 pCt.

Bank- u. Kredit-Aktien.

Badische Bank	4	115,50 G
Bk. f. Rheinl. u. Westf	4	39,00 B
Bk. f. Sprit- u. Pr.-H.	4	69,25 bzG
Berl. Handels-Ges.	4	123,00 bzG
do. Kassen-Verein.	4	208,75 bzG
Breslauer Disk.-Bk.	4	100,90 bz
Centralbk. f. B.	4	
Centralbk. f. J. u. H.		
Coburger Kredit-B.	4	90,00 bzG
Cöln. Wechslerbank	4	98,00 G
Danziger Privatb.	4	110,00 G
Darmstädter Bank	4	170,70 bz
do. Zettelbank	4	110,50 G
Dessauer Kreditb.	4	97,50 G
do. Landesbank	4	122,50 G
Deutsche Bank	4	164,90 bz
do. Genossensch.	4	134,40 G
do. Hyp.-Bank.	4	90,75 B
do. Reichsbank.	4½	150,25 G
Disconto-Comm.	4	226,00 bzB
Geraer Bank	4	95,00 bzG
do. Handelsb.	4	94,00 G
Gothaer Privatbk.	4	118,00 B
do. Grundkredb.	4	96,50 B
Hypothek (Hübner)	4	
Königsb. Vereinsb.	4	98,25 G
Leipziger Kreditb.	4	163,50 bzB
do. Discontob.	4	118,00 bzB
Magdeb. Privatb.	4	117,25 bz
Mecklb. Bodencred.	4	60,25 bz
do. Hypoth.-B.	fr.	98,60 bzG
Meining. Kreditbk.	4	104,00 bzG
do. Hypothekenbk.	4	94,50 bzB
Niederlausitzer Bank	4	98,00 G
Norddeutsche Bank	4	190,75 G
Nordd. Grundkredit	4	49,10 bzG
Oesterr. Kredit	4	
Petersb. Intern. Bk.	4	103,50 B
Posen. Landwirthsch	4	80,00 G
Posener Prov.-Bank	.	127,00 G
Posener Spritaktien	4	57,50 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Bodenkredit	4	113,25 bzG
do. Centralbdn.	4	124,75 G
do. Hyp.-Spielh.	4	94,00 bzG
Produkt.-Handelsbk	4	76,00 G
Sächsische Bank	4	126,25 bzB
Schaaffhaus. Bankv.	4	91,75 bz
Schles. Bankverein	4	113,75 G
Südd. Bodenkredit	4	142,75 G

Industrie-Aktien.

Brauerei Patzenhof.	4	195,00 G
Dannenb. Kattun.	4	
Deutsche Bauges.	4	57,00 bzB
Dtsch. Eisenb.-Bau	4	0,50 bz
Drsch. Stahl- u. Eis.	4	
Donnersmarckhütte	4	62,40 bzB
Dortmunder Union	4	16,50 bzG
Egells Masch.-Akt.	4	24,90 bzG
Erdmannsd. Spinn.	4	28,00 bz
Floraf. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Näh.	4	79,90 bz
Gelsenkirch.-Bergw.	4	136,00 bz
Georg-Marienhütte	4	95,50 B
Hibernia u. Shamr.	4	97,00 bzG
Immobilien (Berl.)	4	83,00 bzG
Kramsta, Leinen-F.	4	95,00 bzB
Lauchhammer	4	28,00 bz
Laurahütte	4	128,75 bz
Luise Tiefb.-Bergw.	4	49,50 bzB
Magdeburg. Bergw.	4	122,40 G
Marienhüt. Bergw.	4	59,90 bz
Menden u. Schw. B.	4	68,00 B
Oberschl. Eis.-Bed.	4	45,30 bzG
Ostend	4	
Phönix B.-A. Lit. A	4	87,25 bzG
Phönix B.-A. Lit. B.	4	42,50 G
Redenhütte conf.	4	110,00 B
Rhein.-Nass. Bergw.	4	72,90 B
Rhein.-Westf. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	25,00 bz G
Unter den Linden	4	7,80 bz
Wöhlert Maschinen	4	17,25 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	46,60 bzG
Altona-Kiel	4	196,00 bzB
Bergisch-Märkische	4	123,50 bzB
Berlin-Anhalt	4	142,00 bzB
Berlin-Dresden	4	15,80 bz
Berlin-Görlitz	4	30,75 bz
Berlin-Hamburg	4	314,25 bz
Bresl.-Schw.-Frbg	4	98,50 bz
Hall.-Sorau-Guben	4	18,00 bz
Märkisch-Posener	4	32,00 G
Magdeburg-Leipzig	4	
do. do. Lit. B.	4	
Nordhausen-Erfurt	4	26,50 bzG
Oberschl. Lit. A u. C.	3½	247,40 bz
do. Lit. B.	3½	197,50 bz
Ostpreuß. Südbahn	4	58,25 bz
Rechte Oderuferb.	4	170,25 bz
Rhein-Nahebahn	4	14,80 bzG
Stargard-Posen	4½	102,75 bzG
Thüringische	4	214,40 bzG
do. Lit. B. v. St. gar	4	100,30 bz
do. Lit. C. v. St. gar	4½	110,90 bz
Ludwigsh.-Berbach	4	206,70 bzG
Mainz-Ludwigsh.	4	99,50 bz
Weimar-Geraer	4½	50,10 bz
Albrechtsbahn	5	26,70 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	143,70 bz
Aussig-Teplitz	4	239,90 bz
Böhm. Westbahn	5	139,80 bz
Brest-Grajewo	5	
Dux-Bodenbach	4	145,00 bzG
Elisabeth-Westbahn	5	94,10 bzG
Kais. Franz Joseph	5	84,40 bz
Gal. (Karl Ludwig.)	5	134,90 bz
Gotthard-Bahn 90%	6	76,75 bzG
Kaschau-Oderberg	4	64,00 bzG
Lüttich-Limburg	4	12,20 bz
Oestr.-frz. Staatsb.	4	
do. Nordw.-B.	5	404,50 bz
do. Litt. B. Elb.	4	454,50 bz
Reichenb.-Pardubitz	4½	70,90 bz
Kronpr. Rud.-Bahn	5	75,00 bzG
Rjask-Wyas	5	
Rumänier	3½	62,00 G
do. Certifikate	4	
Russ. Staatsbahn	5	133,10 bz
do. Südwestbahn	5	63,50 bz
Schweizer Unionb.	4	50,60 bzG
Schweizer Westbahn	4	36,20 bzG
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau-Prag	4	134,60 bzG
Warschau-Wien	4	245,75 bz

Eisenbahn-Stammprioritäten.

Berlin-Dresden	5	44,50 bzG
Berlin-Görlitzer	5	95,50 bzG
Halle-Sorau-Gub.	5	79,90 bz
Märkisch-Posen	5	114,25 G
Marienb.-Mlawka	5	102,80 bzG
Münster-Enschede	5	20,50 B
Nordhausen-Erfurt	5	96,00 bz
Oberlausitzer	5	51,20 bzG
Oels-Gnesen	5	48,40 bzG
Ostpreuß. Südbahn	5	94,60 bzG
Posen-Creuzburg	5	69,25 bzG
Rechte Oderuf. Bahn	5	167,00 bzG
Rumänische	5	
Saalbahn	5	68,80 bz
Saal-Unstrutbahn	3	
Tilsit-Insterburg	5	
Weimar-Geraer	5	33,00 bzG

Staatsbahn-Aktien.

Brl.-Potsd.-Magd.	4	
Berlin-Stettin	4½	116,80 bz
Cöln-Minden	6	
Magd.-Halberstadt	3½	
Mgd.-Halbst. B. abg.	3½	
do. B. unabg.	3½	88,10 G
do. C. do. abg.	5	125,40 bzG
Münster-Hamm	4	100,30 G
Niederschl.-Märk.	4	100,50 bzB
Rhein. St.-A. abg.	6½	162,50 B
do. neue 4 proc.	5	159,00 B
do. Lit. B. gar.	4	100,20 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	100,00 G
do. do. II.	5	100,00 G
do. do. III.	5	100,00 G
Berg.-Märkische I.	4½	
do. II.	4½	
do. III. v. St. g.	3½	93,50 bzG
do. do. Litt. B.	3½	93,50 bzG
do. do. Litt. C.	3½	93,00 G
do. IV.	4½	
do. V.	4½	103,00 bzB
do VI.	4½	104,00 B
do. VII	4½	103,00 bzB
Aachen-Düsseldf. I	4	99,90 B
do. do. II	4	99,90 B
do. do. III	4½	
do. Düss.-Elb.-Pr	4	
do. do. II	4½	
do. Dortm.-Soest	4	
do. do. II.	4½	
do. Nordb. Fr. W.	4½	103,00 bzB
do. Ruhr.-K.-G. I.	4½	
do. do. II	4½	
do. do. III	4	
Berlin-Anhalt A.	4½	102,80 B
do. B.	4½	102,80 B
do. Litt. C.	4½	102,80 B
Berlin-Görlitz	4½	102,30 G
do. do. Litt. B.	4½	102,30 G
Berlin-Hamburg I.	4	
do. do. II	4	
do. do. III.	4½	103,00 B
Brl.-Ptsd.-M. A. B.	4	100,60 B
do. do. C.	4	100,30 bzG
do. do. D.	4½	103,30 bzB
do. do. E.	4½	103,00 bz
Berlin-Stettin I.	4½	
do. do. II.	4	100,75 G
do. do. III.	4	100,75 G
do. IV. v. St. g.	4	100,75 G
do. VI. do.	4	
do. VII.	4½	
Bresl.-Schw.-Freib.	4½	
do. do. Litt. G.	4½	100,70 bz
do. do. Litt. H.	4½	102,70 bz
do. do. Litt. I	4½	102,70 bz
do. do. 1876	5	105,80 bzG
Cöln-Minden IV.	4	100,50 B
do. do. V	4	
do. do. VI	4½	103,50 bzG
Halle-Sorau-Guben	4½	103,30 B
do. do. C.	4½	103,30 B
Hannov.-Altenbk. I.	4½	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Märkisch-Posener	4½	
Mainz-Ludwigsh.	4½	102,50 B
do. do.	5	105,50 G
Magd.-Halberstadt	4½	
do. do. de 1861	4½	102,90 G
do. do. de 1873	4½	
do. Leipz. A.	4½	104,60 bzB
do. do. B.	4	100,50 B
do. Wittenberge	4½	
do. do.	3	84,50 B
Niederschl.-Märk. I.	4	100,10 G
do. II. a 62½ thlr.	4	
do. Obl. I. u. II.	4	100,50 bzB
do. do. III conv.	4	100,00 G
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	99,80 G
do. D.	4	99,80 G
do. E.	3½	93,75 G
do. F.	4½	
do. G.	4½	103,25 G
do. H.	4½	103,00 B
Oberschles. v. 1869	4½	
do. v. 1873	4	
do. v. 1874	4½	104,00 G
Brieg-Neisse	4½	
do. Cos.-Oderb.	4	
do. do.	5	
do. Nied.-Zwgb.	3½	
do. Starg.-Pos.	4	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Ostpreuß. Südbahn	4½	102,70 G
do. Litt. B.	4½	102,70 G
do. Litt. C.	4½	102,70 G
Rechte-Oder-Ufer	4½	103,40 bz
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	
do. v. 1858, 60	4½	
do. v. 1862, 64	4½	
do. v. 1865	4½	
do. 1869, 71, 73	4½	102,75 G
do. v. 1874, 77	4½	
Rh.-Nahe v. St. g.	4½	103,30 G
do. II. do.	4½	103,30 G
Schleswiger	4½	
Thüringer I.	4	101,00 B
do. II.	4½	
do. III.	4	101,00 B
do. IV.	4½	
do. V.	4½	
do. VI.	4½	102,80 bz

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	86,60 G
Gal. Karl-Ludwig I.	5	94,90 bzG
do. do. II.	5	94,90 bzG
do. do. III.	5	94,90 bzG
do. do. IV.	5	94,90 bzG
Lemberg-Czernow. I	5	81,10 G
do. II.	5	85,70 G
do. III.	5	81,80 G
do. IV.	5	81,70 bzG
Mähr.-Schl. C.-B.	fr	51,40 bz
Oesterr.-Frz.-Stsb.	3	376,75 bzG
do. Ergänzsb.	3	359,50 bzB
Oesterr.-Frz.-Stsb.	5	104,60 G
do. II. Em.	5	104,60 G
Oesterr. Nordwest.	5	88,25 bzB
Oest. Nrdwstb. Lit. B	5	87,40 B
do. Geld-Priorit.	5	
Kaschau-Oderb. gar.	5	81,90 G
Kronpr. Rud.-Bahn	5	85,70 bzG
do. do. 1869	5	85,10 bzG
do. do. 1872	5	85,10 bzG
Rab-Graz Pr.-A.	4	95,60 G
Reichenb.-Pardubitz	5	84,50 G
Südösterr. (Lomb.)	3	281,20 G
do. do. neue	3	281,20 B
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	
do. do. 1877	6	
do. do. 1878	6	
do. do. Oblig.	5	100,80 B
Brest-Grajewo	5	91,40 bz
Charkow-Asow g.	5	96,25 bzG
do. in Lstr. a 20	5	91,80 B
Chark.-Krementsch.	5	95,25 G
Jelez-Orel, gar.	5	95,30 bz
Koslow-Woron. gar	5	93,25 B
Koslow-Woron. Ob.	5	86,60 bzG
Kursk-Chark. gar.	5	96,75 bz
K.-Chark-As. (Obl.)	5	86,50 G
Kursk-Kiew, gar.	5	100,30 bzG
Losowo-Sewast.	5	83,40 bz
Mosko-Rjäsan, g.	5	102,75 G
Mosk.-Smolensk, g.	5	98,00 bzB
Schuja-Iwanow.	5	95,50 bz
Warsch.-Teresp., g.	5	98,00 B
do. kleine, g.	5	98,70 B
Warschau-Wien II.	5	102,80 G
do. III.	5	102,25 bz
do. IV.	5	102,10 bz
Zarskoe-Selo	5	71,75 bz

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. (E. Röstel) in Posen.